

Illustration: Lena Grüber


## Wie bediene ich eine Prezi?


Prezi bietet zwei Möglichkeiten zum Navigieren:

Ich folge dem chronologisch angelegten Pfad, indem ich mich durch das Thema vorbewege (Taste: >) und zurückbewege (Taste: <).

Oder:

Ich zoomo mich per Doppelklick in die Themen, die mich interessieren, selbstständig hinein und hinaus. Alle Inhalte kann ich in meiner Wunschgröße lesen. Dazu halte ich die [Strg]-Taste gedrückt und scrolle mit dem Mausrad aufwärts (Vergrößern) oder abwärts (Verkleinern). Alternativ kann ich auch die Tastenkombination [Strg] und [+] beziehungsweise [-] drücken, um hinein- oder herauszuzoomen.

Für Audioaufnahmen muss der Ton eingeschaltet sein. Die Sprachaufnahmen beginnen automatisch, wenn ich in den schwarzen Kreis mit dem Symbol: Kopfhörer  klicke. Sie enden, wenn ich wieder zurück in die übergeordnete Ebene gehe.

Wenn ich auf den Home-Button  an der rechten Seite klicke, komme ich zurück auf die Hauptseite.

# Vorab

Vor dieser Prezi gab es schon zwei Folgen:  
Eine Einführung in das Thema:

Prezi 1/7: **Einführung**

<https://kurzelinks.de/mitkindersprechen>

Danach erkundeten wir, welche Dialogtypen wir im Alltag hören und mehr nutzen sollten:

Prezi 2/7: **Dialogtypen im Alltag erkunden**

<https://kurzelinks.de/dialogtypenimalltag>

In dieser Folge geht es um die Frage: Wie können wir anregend auf Warum-Fragen eingehen? Wir stellen das Handwerkszeug dafür vor.

## Warum sind Warum-Fragen so wichtig?

Kognitiv anregende Dialoge knüpfen an die Fragen und Interessen der Kinder an. Da Kinder mehr an erklärenden Antworten als an nur beschreibenden interessiert sind, sollten wir in kognitiv anregenden Dialogen

1. eigene Erklärungshypothesen anbieten,
2. die eigene Unsicherheit oder Gewissheit ausdrücken („ich glaube“ / „ich vermute“ / „ich weiß“) und
3. Kinder zum Hypothesen bilden ermutigen.

# Keine Zeit für Nachdenkgespräche?

Kognitiv anregende Dialoge können zu den großen Fragen des Lebens führen:

- Was ist gerecht?
- Warum müssen alle sterben?
- Kann es nicht sein, dass wir die ganze Zeit träumen?

Das sind Themen, die jeden Menschen betreffen und für Kinder in unterschiedlichen Altersphasen von großer Bedeutung sind. Auch in diesen Gesprächen kommen Interaktionselemente vor, die kognitiv anregend sind. Allerdings ist es ungemein wichtig zu erkennen, dass in jeder Alltagssituation Fragen gestellt und Hypothesen geäußert werden können.

Nachdenkdialoge brauchen nicht viel Zeit und keinen außergewöhnlichen Anlass.

Mit etwas Lust am gemeinsamen Nachdenken lassen sie sich leicht überall unterbringen: in der Garderobe, beim Essen, beim Bauen, am Klettergerüst.

## Wie antworte ich auf Warum-Fragen?

Folgenden Dreischritt kannst du als Handwerkszeug verwenden, um kognitiv anregende Dialoge zu initiieren.

### Schritt 1: Kinderfrage würdigen

„Gute Frage.“

„Hey, das habe ich ja noch gar nicht gesehen.“

„Stimmt.“, „Ja, wirklich.“

„Das ist ja interessant.“

## **Schritt 2: Eigene Begründung anbieten und sagen, wie sicher man sich ist**

—> Wenn man sich sicher ist:

„Du, das kann ich dir sagen. Ich habe gesehen, wie ...“

„Ich habe gehört, dass ...“

„Ich habe mal erlebt, wie ...“

—> Wenn man sich unsicher ist:

„Also, ich könnte mir vorstellen, dass ...“

„Ich denke, dass ...“ „Ich glaube, dass ...“ „Ich vermute, dass ...“ „Vielleicht ...“

## **Schritt 3: Frage zurückgeben**

—> Wenn man sich sicher ist:

„Und was hast du gedacht?“

„Was hättest du gedacht?“

—> Wenn man sich unsicher ist:

„Und was meinst du?“

„Was denkst du?“

„Was vermutest du denn?“

„Was glaubst du?“

## **Zum Beispiel: Marie und der Sand**

Marie: „Guck mal, ich habe bis zu den Wurzeln gebuddelt, aber ich komme nicht weiter.“

Fachkraft: „Hey, das ist aber tief! Also ich könnte mir vorstellen, dass der Sand so weit unten nicht so locker ist wie oben und es dadurch beim Graben schwerer ist. Was glaubst denn du, warum es so schwer ist, da unten zu buddeln?“

# Warum-Fragen ohne warum?

Nachdenkdialoge können wir nicht nur als Reaktion auf Warum-Fragen führen. Jede Aussage eines Kindes, die auf etwas in der Welt hinweist, kann als Ausgangspunkt verwendet werden. Solche Sätze nennen wir "Zeige-Sätze". Zum Beispiel:

„Guck mal, da ist Wasser.“

„Da ist eine Spinne.“

„Das Licht ist an.“

Um einen kognitiv anregenden Dialog zu führen, müssen wir sie einfach als Warum-Frage hören. Auf Zeige-Sätze können wir (wie auf Warum-Fragen) mit einer eigenen Erklärungshypothese reagieren und das Kind dann zum eigenen Nachdenken motivieren.

## Zum Beispiel: Kia und der Käfer

### MIT WARUM-FRAGE:

„Guck mal, warum fliegt der Käfer nicht weg?“

Fachkraft: „Oh ja, stimmt. Vielleicht ist es so schön warm auf deiner Hand. Ich glaube, wenn es warm ist, dann mögen das die Käfer und fliegen nicht weg. Was denkst denn du, warum der nicht wegfliegt?“

Kia: „Oder der hat einen gebrochenen Flügel (...)“

### OHNE WARUM-FRAGE:

„Der Käfer fliegt gar nicht weg!“

Fachkraft: „Oh ja, stimmt. Vielleicht ist es so schön warm auf deiner Hand. Ich glaube, wenn es warm ist, dann mögen das die Käfer und fliegen nicht weg. Was denkst denn du, warum der nicht wegfliegt?“

Kia „Oder der hat einen gebrochenen Flügel (...)“

Die Warum-Frage wird zuerst von der Fachkraft gewürdigt („Oh ja, stimmt.“).

Weil sie selbst keine genaue Antwort weiß, formuliert sie eine Hypothese, die sie als Vermutung markiert („vielleicht...“). Diese Hypothese wird außerdem begründet, bevor sie die Frage an das Kind zurückgibt.

Das Kind findet eine eigene Idee, warum der Käfer nicht wegfliegt.

Die Fachkraft sagt hier

- (a), dass sie es auch nicht genau weiß, was sie aber
- (b) nicht davon abhält, Vermutungen anzustellen. Dadurch zeigt sie,
- (c) dass es auch anders sein könnte.

Das bedeutet, dass es unterschiedliche Perspektiven auf ein- und denselben Sachverhalt gibt. Außerdem begründet sie seine Vermutung und zeigt damit

- (d), dass Ansichten überhaupt begründungsbedürftig sind.

Wüsste sie, warum der Käfer nicht wegfliegt, sollte sie sagen, woher sie das weiß. Auch das macht deutlich, dass Ansichten begründet werden müssen.

## **Nachdenkdialoge in der Krippe?**

Nachdenkdialoge können von Erwachsenen mit Kindern in jedem Alter, auch mit Krippenkindern, initiiert werden.

Wenn Kinder noch nicht genau verstehen, worum es geht und deshalb vielleicht nicht reagieren, macht das nichts.

Dann können wir einfach eine zweite Hypothese neben die erste stellen – unbedingt mit „vielleicht“ markieren – und keine „Was-meinst-denn-du“- Rückfrage stellen. Die Kinder werden in diese Art von Dialog sozialisiert.

Desto öfter wir mit Kindern in Nachdenkdialoge gehen, umso eher lernen sie, mit der Dialogform umzugehen, auch wenn sie in den ersten Momenten die Dialogform nicht verstehen.

## Zum Beispiel

Kind: „Vogel weg!“

Erwachsener: „Ja stimmt, der ist gerade weggeflogen. Vielleicht hat er einen Schreck bekommen, weil wir gekommen sind. Was denkst denn du?“

PAUSE.

„Oder vielleicht hat er Hunger und sucht woanders Körner?“

# Was tun, wenn Kindern die Wörter fehlen?

Dann ist es besonders wichtig, Nachdenkdialoge zu führen, Zeigesätze als Warum-Fragen zu hören, oft eigene Hypothesen zu äußern, laut zu denken und in Beziehung zu treten, zum Beispiel so:

Das Müllauto fährt an der Kita vorbei und scheppert. Marie und ich gucken zu.

Ich schenke Marie Wörter für das, was sie sieht. Ich benenne ihre Wahrnehmung: „Das Müllauto scheppert heute aber laut.“ Dann kann ich in den explikativen Dialog gehen, den ich in diesem Fall stärker modellieren muss als bei Kindern, die explikative Dialoge schon kennen und viele Wörter zur Verfügung haben.

Als Faustregel gilt: Wenn den Kindern der Wortschatz fehlt, verzichten wir nicht auf explikative Dialoge aus Angst, dass die Kinder das nicht verstehen, sondern: Wir modellieren explikative Dialoge, machen sie vor.

## Zum Beispiel „Warum ist das denn hier eigentlich so laut?“



Foto: Carl Campbell / unsplash

„Vielleicht hat das Auto schon so viel Müll drin und ist so schwer und scheppert deshalb so laut.“

PAUSE.

„Oder es ist ganz leicht, weil er (der Fahrer) erst am Anfang seiner Fahrt ist und noch nicht so viel Müll im Auto hat. Es gibt viel Platz zum Durcheinanderfliegen und Schep-  
pern.“

## Und jetzt du!

Wie würdest du auf die folgenden Fragen oder Zeigesätze im Dreischritt reagieren? Es ist gar nicht so schwer, wenn wir den Dreischritt üben.



## **Warum liegt der Ball auf dem Tisch?**

1. Frage/Aussage würdigen:  
„Hm, stimmt, das frage ich mich auch.“
2. Eigene Vermutung aufstellen und sagen, wie sicher ich mir bin:  
„Vielleicht wollten zwei Kinder den Ball auf dem Tisch hin- und herkullern lassen?“
3. Frage zurückgeben:  
„Was denkst du, warum hier der Ball liegt?“

## **Warum haben Fische keine Beine?**

1. Frage/Aussage würdigen: ...
2. Eigene Vermutung aufstellen und sagen, wie sicher ich mir bin: ...
3. Frage zurückgeben: ...

## **Das Eichhörnchen versteckt sich.**

1. Frage/Aussage würdigen: ...
2. Eigene Vermutung aufstellen und sagen, wie sicher ich mir bin: ...
3. Frage zurückgeben: ...

## **Warum schält Anna Äpfel?**

1. Frage/Aussage würdigen: ...
2. Eigene Vermutung aufstellen und sagen, wie sicher ich mir bin: ...
3. Frage zurückgeben: ...

## Warum haben Menschen kein Fell?

1. Frage/Aussage würdigen: ...
2. Eigene Vermutung aufstellen und sagen, wie sicher ich mir bin: ...
3. Frage zurückgeben: ...

## Der Bagger ist laut.

1. Frage/Aussage würdigen: ...
2. Eigene Vermutung aufstellen und sagen, wie sicher ich mir bin: ...
3. Frage zurückgeben: ...

## Warum hängt hier ein Bild?

1. Frage/Aussage würdigen: ...
2. Eigene Vermutung aufstellen und sagen, wie sicher ich mir bin: ...
3. Frage zurückgeben: ...

## Bilder anschauen und Warum-Fragen stellen?

Du schaust mit Kindern ein Bilderbuch oder Bilder an? Auch hier kannst du einfach Warum-Fragen stellen. Zum Beispiel:

„Guck mal, da ist ein Hase. Und ein Schmetterling sitzt auf der Nase. Warum hat der sich da wohl hingesezt?“

Für jüngere Kinder kannst du verschiedene Antworten vorab mit modellieren ..., zum Beispiel so: „Vielleicht ist die Nase vom Hasen schön warm und der Schmetterling mag es gern warm an seinen Füßen. Was denkt ihr?“

Rechts siehst du drei Bilder, für die du Warum-Fragen erfinden kannst.



Foto: Louis Hansel / unsplash

## Warum?

Sammele fünf Warum-Fragen zu diesem Bild, zum Beispiel ...

Warum liegen die drei Apfelspalten neben und nicht auf dem Teller?

Warum ist der Tisch schwarz?

Warum wurde der zweite Apfel nicht geschnitten?

Warum ...?



Foto: unsplash

## Warum?

Sammele fünf Warum-Fragen zu diesem Bild, zum Beispiel ...

Warum ist das Kaninchen auf die Fensterbank gehüpft?

Warum guckt das Kaninchen so neugierig?

Warum ist das Kaninchen drinnen und nicht draußen?

Warum ...?



Foto: Chris Lawton / unsplash

## Warum?

Sammele fünf Warum-Fragen zu diesem Bild, zum Beispiel ...

Warum sind die Blätter von grün nach rot sortiert?

Warum hängen die Blätter an der Leine?

Warum sind die Blätter so spitz?

Warum ...?

## Wie kann ich selbst explikative Dialoge im Alltag beginnen?

Hier kannst du üben, selbst Warum-Fragen im Alltag zu stellen:

Was denkst du, warum ...?

## Beim Händewaschen



Foto: complize / Photocase

Tabea hört gar nicht auf, sich die Hände zu waschen und schaut fasziniert auf den Wasserstrahl.

Stelle eine Warum-Frage, zum Beispiel:

Was denkst denn du, warum ist das Wasser durchsichtig?

Was glaubst du, warum sprudelt das?

Was denkst denn du, warum gibt es Blasen?

Was meinst denn du, warum ...?



## In der Garderobe



Foto: Sarajane / Photocase

Ahmet zieht den Reißverschluss seiner Jacke immer wieder hoch und runter.

Stelle eine Warum-Frage, zum Beispiel:

Was denkst denn du, warum ist dein Reißverschluss aus Metall/Plastik?

Was meinst denn du, warum machen Reißverschlüsse so ein Ritsch-Ratsch-Geräusch?

Was glaubst denn du, warum ...?

## Beim Essen



Foto: REHvolution.de / Photocase

Heute gibt es Spinat. Theodor betrachtet intensiv seinen Löffel, fühlt die Rundung mit den Fingern und der Zunge nach.

Stelle eine Warum-Frage, zum Beispiel:

Was denkst denn du, warum essen wir den Spinat mit einem Löffel anstatt mit einer Gabel?

Was glaubst denn du, warum sehe ich mich auf der Innenseite des Löffels verkehrt herum?

Was denkst denn du, warum ...?



## Am Klettergerüst



Foto: hueterlukas / Photocase

Meike turnt an der Kletterstange.

Stelle eine Warum-Frage, zum Beispiel:

Was denkst denn du, warum ...?

Was glaubst denn du, warum ...?

Was denkst denn du, warum ...?

Was denkst denn du, warum ...?

## Beim Bauen



Foto: David W. / Photocase

Max stapelt viele Bausteine übereinander

Stelle eine Warum-Frage, zum Beispiel:

Was denkst denn du, warum ...?

Was glaubst denn du, warum ...?

Was denkst denn du, warum ...?

Was meinst denn du, warum ...?

# Wie kann ich Gespräche weiterführen?

Tipps von Frauke Hildebrandt

Inhaltsangabe zum Audio:

Wichtig ist, dass man Gespräche gar nicht weiterführen muss. Es reicht, und wir sagen immer: Es ist wie eine Vitamintablette für den Kopf von einem Kind, wenn ich kurz eine eigene Hypothese äußere, eine Rückfrage stelle und dann eine Hypothese vom Kind kommt. Das reicht. Wenn ich aber weiter reingehen will ins Thema und das interessant ist, dann gibt es auch Techniken, mit denen ich das gut machen kann.

Wir beschäftigen uns in dieser Prezi damit, wie wir auf Warum-Fragen von Kindern eingehen können oder auf Zeigesätze von Kindern, die wir als Warum-Fragen hören.

Das ist der erste Schritt, sodass ich das Kind dazu herausfordere, eine eigene Hypothese zu generieren. Und jetzt kann es ja passieren, dass das Kind auf die Frage „Was meinst denn du?“ sagt „Ja, das meine ich auch.“ Also die Hypothese, die der Erwachsene aufgestellt hat, einfach stehen lässt und sagt „Ja, so ist es.“

Ein Beispiel: „Guck mal, da ist Wasser auf dem Fußboden“, sagt Marie. Und dann antwortet der Erwachsene „Ja stimmt. Vielleicht hat Susanne, die da vorhin langgelaufen ist, Tuschwasser ausgekippt. Was meinst denn du?“. Dann sagt das Kind „Ja, das glaube ich auch.“ Um das Kind weiter anzuregen und zu ermutigen, kann ich eine neue Hypothese daneben stellen und zum Beispiel sagen „Oder Jaques ist da vorhin mit einem Fußball langgelaufen und da draußen ist es sehr nass und der hat ja den Fußball aufgetippt und deswegen ist es an der Stelle jetzt auch so ein bisschen nass. Ich weiß es nicht genau.“

Also dass ich, wenn das Kind einfach nur sagt „Ja, glaube ich auch“, eine zweite Hypothese dagegensetze, um deutlich zu machen, dass verschiedene Gedanken zu demselben Fall möglich sind. Wenn das Kind selbst eine eigene Hypothese aufstellt und zum Beispiel sagt „Nein, das war nicht Susanne. Ich glaube, das war Jaques mit dem Fußball.“ Dann kann ich natürlich, wenn ich glaube, dass es so ist, bestätigen und sagen „Ja, das kann ich mir gut vorstellen.“

Und ich kann das Gespräch erweitern: „Ja und beim Fußball, wenn der so nass ist und man den runter tippt, dann bleibt da irgendwie Wasser auf dem Fußboden liegen. Komisch, oder?“ Wieso das so ist, darüber kann ich mich weiter unterhalten. „Warum bleibt denn da Wasser unten, wenn man den Ball einmal tippt?“

Oder: Wenn man glaubt, das stimmt nicht, weil man doch denkt, dass es jemandem mit einem Tuschglas war, der da lang gegangen ist, kann man sagen „Ja, du denkst jetzt, es könnte auch so sein, dass hier ein Fußball langgetippt wurde, aber ich glaube es nicht, weil die da hinten wirklich tuschen. Wahrscheinlich war es doch jemand mit dem Tuschimer und guck mal das Wasser an, das ist doch gar nicht so dreckig, wie es vom Fußball sein müsste.“

### **Kurz zusammengefasst:**

Ich muss kein Gespräch erzwingen und den Kindern wirklich Zeit lassen, selbst zu überlegen.

Wenn ich im Dialog drin bin und das Kind einfach nur sagt „Ja, denke ich auch so“, dann stelle ich eine zweite andere Hypothese dazu, die der ersten widerspricht, um so eine kognitive Dissonanz beim Kind zu erzeugen. Wenn das Kind eine eigene Hypothese äußert, sollte man sie bestätigen und mit Gedanken erweitern. Wenn das Kind eine Hypothese aufzeigt, von der man glaubt, das sie zwar interessant ist, aber nicht trifft, sollte man seine eigene Hypothese nicht verstecken, sondern sagen: „Es könnte ja auch so gewesen sein: ...“

## **Warum ist es wichtig, laut zu denken?**

Ramiro Glauer weiß es:

Inhaltsangabe zum Audio:

Zwischendurch immer mal wieder laut auszusprechen, was einem gerade so durch den Kopf geht, hilft anderen dabei zu verstehen, warum man die Sachen macht, die man macht. Und das ist vor allem mit jungen Kindern wichtig, weil die ja erst lernen müssen, warum Leute die Sachen machen, die sie machen. Und wenn man dann zwischendurch

auspricht, was einem durch den Kopf geht, dann lernen sie die Zusammenhänge zwischen dem, was man so denkt, und dem, was man so macht.

Ein Beispiel:

Wenn wir jetzt loswollen, ich aber noch im Zickzack durch die Wohnung laufe, weil ich Sachen vergessen habe, dann hilft es meinem Sohn sehr, wenn ich zwischendurch einfach mal sage, warum ich nochmal zurückrenne. Ansonsten ist er nur verwirrt und rennt mir hinterher und wir stolpern über unsere eigenen Füße.

Dann sage ich „Oh, ich habe mein Portemonnaie vergessen, das muss ich noch schnell holen. Und du hast deinen Fahrradhelm noch gar nicht auf, den holen wir auch. Ich glaube, das wird heute nicht so kalt, wir müssen keine Mütze mitnehmen, aber dafür könnte es regnen. Hast du deine Regenschuhe an? Super.“

## Mehr

Hier geht es zur nächsten Prezi, die sich mit der Suche nach Gründen für Handlungen beschäftigt:

Prezi 4/7: **Nach Handlungsgründen suchen**

<https://kurzelinks.de/handlungsgruende>



## Quellen

Glauer, R./Hildebrandt, F: Küsse dein Gehirn. wamiki, Berlin, Heft #5/2021

## EDIT-Team und Kontakt

EDIT-Team: Ramiro Glauer, Frauke Hildebrandt, Julia Huwer, Jan Lonnemann, Nadin Klüber, Katrin Macha, Tina Marusch, Nadica Vesova, Caroline Wronski. Unter Mitarbeit von Kia Bunge, Alice Hildebrandt, Irina Kemmsies und Bianka Pergande.

Zeichnung: Lena Grüber

Kontakt, Redaktion und Produktion: Lena und Eva Grüber / wamiki.de

Fragen, Kritiken, Vorschläge bitte an: [info@wamiki.de](mailto:info@wamiki.de)

Gefördert vom:

